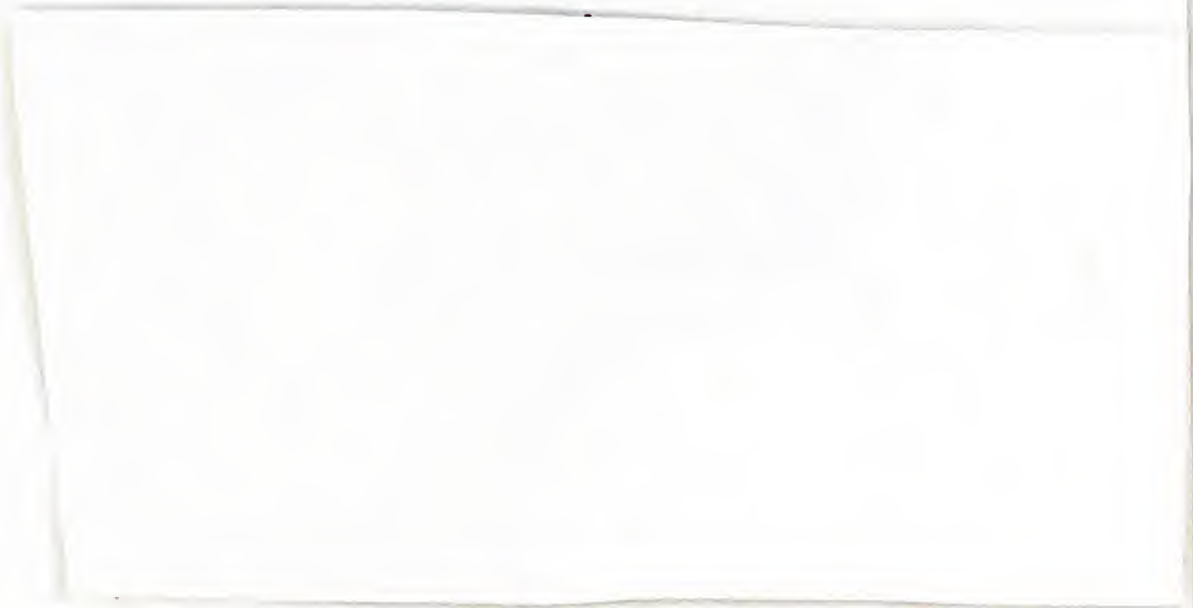


AUSGESONDERT



PM 5.





Marguarit

„Marquardtiana“

Geistesblitze im Gewande der Romik

des Geheimen Oberschulrates

Dr. R. Joachim Marquardt
weil. Direktors des Gymnasium Ernestinum zu Gotha.

Mit Porträt und Wiedergabe
der zu Marquardts Gedächtnis
geprägten Gedenk Münze.

Paul Hartung's Verlag :: Gotha

Alle Rechte vorbehalten



Vorwort.

„Karl Joachim Marquardt, geboren 19. April 1812 in Danzig, besuchte 1823—30 das Gymnasium daselbst, studierte 1830 bis Michaelis 1831 zu Berlin, 1831 bis Ostern 1832 zu Leipzig, dann wieder zu Berlin klassische Philologie, wo er 1833 sein Staatsexamen bestand. 1834—36 war er Gymnasial-Lehrer am Friedrich Wilhelms-Gymnasium in Berlin, sodann 1836 Oberlehrer — seit 1840 mit dem Titel Professor — am Gymnasium zu Danzig und 1850—59 Direktor des Gymnasiums in Posen. In Gotha trat er 9. Mai 1859 als Direktor mit dem Titel Schulrat ein, lehnte 1860 und nochmals 1862 den Ruf als Direktor des Johanneum in Hamburg ab, be-

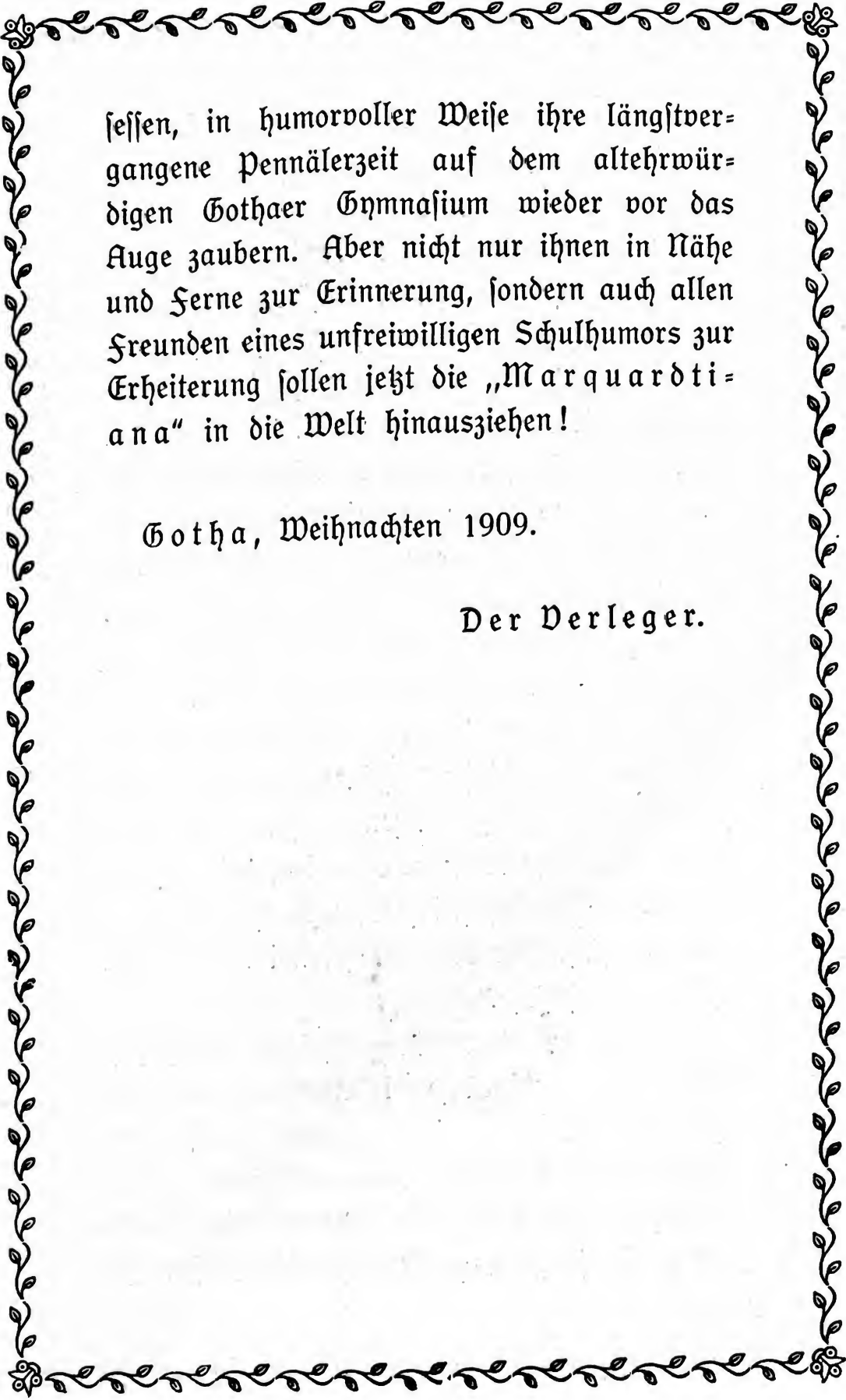
kam 1862 im Nebenamt die Direktion über die Herzogl. Sammlungen und die Bibliothek auf Schloß Friedenstein und den Titel Oberschulrat, wurde 1880 zum Geh. Oberschulrat ernannt und starb 30. November 1882. Im Jahre 1840 hatte er in Königsberg sein Dr.-Examen gemacht, war 1860 zum Mitglied der Königl. preuß. Akademie der Wissenschaften in Erfurt und 1875 zum Mitglied der Königl. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften in Leipzig ernannt und 1872 zum Dr. jur. honoris causa von der Universität München promoviert worden. (Vergl. Hirsch, Gesch. d. Danziger Gymn. 1858 S. 46, Ehwald, Gedächtnisrede auf J. M. im Gothaer Gymn.-Progr. 1883 S. 1—17, denselben in Bursians Biogr. Jahrbuch V (1882) S. 107 f., Sievers im Goth. Gymn.-Progr. 1883 S. 18 ff., Förstemann, Allgem. Deut. Biographie XX 413—16, Eckstein, Nomenclator Philolog. 357, Pökel, Philolog. Schriftstellerlexik. 168, Brockhaus, Konvers.-Lex. (13. Aufl.) XI S. 616, Burjjan, Gesch. d. Phil. S. 1184, G. Schneider, Goth. Gedenkbuch I (1906) S. 130 mit Porträt.)“

Schon dieser kurze Lebensabriß, der dem Programm des Herzogl. Gymnasium Ernestinum zu Gotha 1908 entlehnt ist, dürfte die

bedeutende wissenschaftliche Wirksamkeit und die ausgezeichnete pädagogische Tätigkeit Joachim Marquardts kurz andeuten; erschöpfend charakterisiert beide der warmempfundene Nachruf eines seiner Schüler, des Prof. Dr. R. Ehwald im Gothaer Gymnasialprogramm 1883, wo auch die zahlreichen philologischen Werke des Gelehrten S. 17 verzeichnet sind. Alle Gothaer Schüler Marquardts erinnern sich gern der allezeit achtunggebietenden, zwar strengen, aber doch wieder liebenswürdigen Persönlichkeit des verehrten Mannes.

Seiner Schwäche, sich im Unterrichte gelegentlich zu versprechen, oder — um ein technisches Schlagwort unserer Zeit zu gebrauchen — des „Kurzschlusses“ seiner Gedanken, gedenken bei gelegentlichen Zusammenkünften seine alten Schüler gern, ohne daß dadurch der strengen Wissenschaftlichkeit und hervorragenden Lehrfähigkeit des Verehrten im geringsten Abbruch geschähe.

Dorliegende Sammlung solcher wahrhaft klassischer Aussprüche Marquardts in den Schulstunden sind einer ganzen Reihe von Schüleraufzeichnungen aus verschiedener Zeit entlehnt und wird den ehemaligen Primanern, die so gern zu Marquardts Füßen ge-

A decorative border of small, stylized leaves and flowers surrounds the text.

essen, in humorvoller Weise ihre längstvergangene Pennälerzeit auf dem altherwürdigen Gothaer Gymnasium wieder vor das Auge zaubern. Aber nicht nur ihnen in Nähe und Ferne zur Erinnerung, sondern auch allen Freunden eines unfreiwilligen Schulhumors zur Erheiterung sollen jetzt die „Marquardtiana“ in die Welt hinausziehen!

G o t h a , Weihnachten 1909.

Der Verleger.

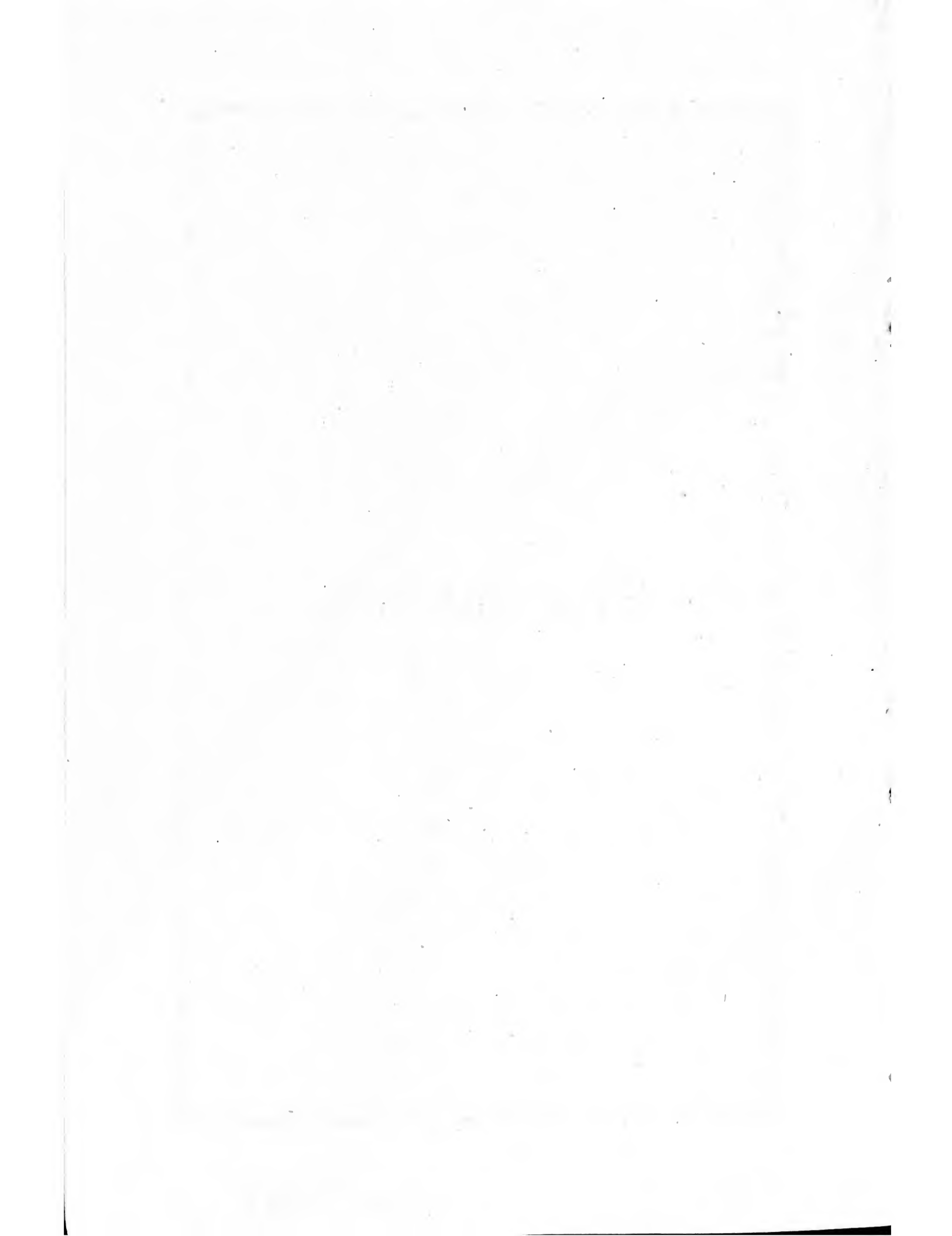


Gedenk Münze auf Marquardt,
gestochen von Ferd. Helfricht.



A decorative rectangular border composed of a repeating pattern of small, stylized leaves and flowers, framing the central text.

Marquardtiana



Na, das Hauptkunststück beim Examen is,
daß eener jesund is. ✓

Verseht werden können bloß die, die wirklich
verseht werden können.

Bei der Zensurverteilung in der Aula: x

M.: „Der Wenck soll mal vorkommen!“

Stimme aus dem Mitschülerkreis:

„Wenck ist nicht da!“

M.: „Na, wo steckt er denn?“

Antwort: „Es hat ihn ein Hund ge-
bissen.“

M.: „Na ja, solche Dummheiten macht
er!“

Na, in Prima darf eejentlich jar keener — ✓
lehter sein.

Betragen „recht jut“ is eejentlich Unsinn. x
Entweder is das Betragen jut oder nich jut, und
wenn es jut is, so is es janz jenügend.

Unbescheidenheit is eene Tugend, die een Primaner eejentlich schon in Quarta abgelegt haben muß.

Zu einem sitzengebliebenen Sextaner: „Na, du bist nun schon 2 Jahre und sitzt immer noch in Sexta.“

Bei einem zerbrochenen Klassenfenster: „Na, das is ganz einfach: Wenn eener ne Dummheit gemacht hat, so muß er sie eben wieder machen lassen.“

In der Pause in die Klasse sehend: „Stellen Sie sich nich so an die offenen Fenster! Wenn eener rausfällt, na, dann will's keener gewesen sein!“

Wenn ich Ihnen etwas sage, das geht gleich zu eenem Ohr hinaus und zum andern wieder rein.

M.: „Na, wo ist denn der Kloß, fehlt der?“
Primus: „Ja.“

M.: „Hat er denn ooch eenen Zettel (Entschuldigung) mitgebracht?“

Das hört er nich und ich nich, da hören Sie's alle beede nich.

Das, was Sie da übersetzen, hat 1. niemand gehört und 2. war die Konstruktion falsch. (Der Übersetzende sprach etwas leise.)

Ich habe heute wieder mal solche Not mit dem Plaudern, wie die kleenen Kinder.

Die Hauptsache, wenn man eenen Aufsatz macht, is das Ausstreichen.

Wenn Sie übereilt sind, machen Sie in Ihrem lateinischen Aufsatz den letzten Satz lieber ja nich.

Ihr Aufsatz, Meyer, hat so den Charakter eenes Anfängers.

Ich wünschte sehr, daß Sie Ihre Aufmerksamkeit beim lateinischen Aufsatz besonders auf die Fehler richteten.

Haben Sie schon mal een Schiff gesehen? Uee, denn hier zu Lande jibt's ja keene Schiffe!

Na, da kam ich mal nach Heidelberg, da tranken die Studenten sogar schon Vormittags Bier!

Na, die Jeschichte wollen wir uns mal ganz fest in den Kopf setzen. Dazu jehört een ziemlich großes Stück Papier.

Da werden manchmal solche Verzeichnisse rumjeschickt, worin eener schreiben muß, wieviel er Kinder, Frauen und Ochsen hat.

Na, wie heißt mein Beispiel, wenn's rejnet?

Na, Stichling, sind Sie da?

Wenn man bloß 2 Dinge kauft, so muß man sie durch et verbinden.



Es is unlogisch zu sagen: dieser Mann besitzt Jerechtigkeit, Weisheit usw. und endlich noch een Paar Stiefel und Strümpfe! (Allgemeines Gelächter in der Klasse.) Na, beruhigen Sie sich nur, das sind so meine gewöhnlichen Beispiele.

Das is nämlich eene Regel, da stecken allerhand kleene Regeln drin.

„Werde ich sehr alt werden? Werde ich sehr jung werden?“ Das waren schon bei den Alten sehr interessante Fragen!

Die bona externa sind also Reichtum und Armut.

Es gibt zwei Arten Jüter, nämlich das Summum bonum und das Summum malum.

Man kann recht jut von einem Menschen sagen: „Wehe der Witwe, die ihren Mann verloren hat!“

Na, wissen Sie, was ein Duett ist? Da singt erst der eene, nachher der andere und zuletzt alle beede.

Unglück is, was etwas Furchtbares bringt: Da der Tod nun keen Unglück is, kann er ooch nichts Furchtbares bringen, folglich is der Tod keen Unglück.

Unsichtbare Jegenstände sieht man nich.

Die Erfolge im Kriege waren bis jetzt höchst erfolgreich.

Da wäre das ebenso schwierig, und noch schwieriger.

Sie liegt tief unter ihr, d. h. sie ist weit drüber erhaben.

Der Mann ist reich, jeschweige denn wohlhabend.

Wer keenen Troschen hat, hat jar keen Vermögen.

Siegen kann man nur auf zweierlei Weise: entweder siegt man oder man siegt nich.

Amulet ist een abergläubisches Symbol.

Wenn eener in een Haus will, so wird er entweder reinjassen oder rausjeschmissen!

Was is „Motiv“? Een schlechtes Wort, denn es is weder lateinisch noch deutsch.

Wenn eene Sache nich schwarz is, dann is sie weiß; was anderes is nich möglich.

In der früheren Zeit war der reich, welcher wenig besaß. x

„Lieben“ ist keene Arbeit, sondern een Scherz und een Spiel.



Diese Stelle kann eejentlich keen Mensch übersezen, ich will sie Ihnen aber mal vorübersezen. x

Homer war eejentlich keen einzelner Mensch, sondern eene Dichterschule; jelebt hat er zwischen 1000—900 v. Chr.

Ja, der Homer is zu eener Zeit jemacht, wo man wahrscheinlich jar nich schreiben konnte.

Hier (Ilias Buch 11) erzählt der Homer etwas, was eejentlich jar nich in der Ilias drin steht.

M. will in der Homerstunde den Schild des Achilleus an die Wandtafel zeichnen: „Na, da mach ich zunächst eenen runden Kreis, — na, der is jar nich rund!“

Na, in der alten Tragödie kommt das jar oft vor: erst schlägt eener mich tot, und dann schlage ich ihn wieder tot. ✕

Die Nachahmer des Pindar sind solche, die den Pindar nachahmen.

Plutarch lebte unter Antoninus, aber unter Hadrian schrieb er schon.

Lieber Regel, passen Sie auf, dies is een sojenanntes Anakoluth; da drin is etwas, wo Sie stecken bleiben müssen, wenn Sie aufmerksam übersehen.

„Unde venit“: daher geschah es, is een deutscher Germanismus.

Was heeßt eejentlich „sentina“? Das is ganz einfach: Wenn man in eenen Kahn steigt, macht man sich die Füße naß, denn Wasser is ja immer drin!

„Rarus“ is: wo eene Öffnung stattfindet, wo eener durch kann.

„In frequens“ sagt man von eenem, der nich zahlreich versammelt is.

„Orbis“ is een alter Ausdruck aus dem Homer.

„Eleganter dicere“ heißt: „korrekt schreiben.“

Eener der jebären will, muß heißen: „pariturus.“

„Capite censi“ sind Leute, die nur eenen Kopf haben und weiter Nichts.

„Caballi“ sind Leute, auf denen man rumritt, also etwa Gäule.

„Curriculum“ is eene Laufbahn, in der man läuft.

„Prodigium“ is, wenn een Ochs die Treppe naufläuft.

„Templum“ is nich een Viereck wie Sie sagen, sondern een Quadrat.

In der römischen Komödie is der junge Mann, der auftritt, nich der Sohn eenes Vaters.

„Vacuum nemus“ is een Wald, worin keene Bäume stehen.

„decantare“ heißt: een Lied auf dem Vogel schießen singen.

„Mercator“ is im Altertum een Ladenjchäft.

„Falx“ is een Jartenmesser, das auch so krumm jebaut is.

„Urna“ is een Topf und hat 3 Eejenschaften: Erstens 2 Henkel zum Anfassen, zweitens 1 Tülle zum Ausjießen, Summa 3 Eejenschaften.

Na, wie unterscheidet sich sequitur von eenem anderen Worte, das ich Ihnen ooch nich sagen will?

Den König „Perseus“ kann man im Lateinischen eejentlich jar nich deklinieren.

Das s is hier lang jebraucht.

„Wollen“ wird entweder ausjedrückt durch „velle“ oder „scripturus sum“.

Saguntum und Praeneste können als Neutra jebraucht werden; aber die Masculin-Formen sind Feminina (d. h. die Form Saguntus ist fem).

Na, een As war een Stück Kupfer von der TröÙe einer Untertasse, und wenn man's eenen wollte an den Kopf werfen, so war er tot.

Wenn man jemand auf Lateinisch bejeinet, so sagt man: quid agis? Na, wie jeht's?

Das is een berühmter Schnitzer, der schon in Quinta einjeübt wird.

Das is een berühmter Schnitzer, den een Pri-
maner schon in Quarta nich mehr machen darf.

Hermae, quae is janz falsch, muß heeßen Hermae, qui. Der Hermes, das is een Mann, alle Männer sind aber männlichen Geschlechts.

Da mach' ich ja eene janz sonderbare Entdeckung: nämlich erstens daß Sie überhaupt jar nich lesen können, und zweitens Verse noch viel weniger.

Eene besondere Schwierigkeit der anapästischen Verse liegt darin, daß es eejentlich jar keene anapästischen Verse jibt.

Acroceraunia sind Felsen, an denen man sehr bequem scheitern kann; das ist der Ort, wo der arme Mann in der Archntas-Ode (Horaz

Ode 1, 28) unterjing; an der dalmatischen Küste kann man nämlich sehr bequem umkommen.

Archytas starb, wer weiß wie lange.

Hier muß der Horaz eene andere Quelle gehabt haben; die is viel später als der Horaz.

Na, Horaz sagt eben (Od. I, 1: si neque tibias Euterpe cohibet): Wenn Euterpe ihre Trompete zuhält, daß kein Ton herauskommt.

Horaz sagt eenmal regnatae terrae; das kann man aber jar nich sagen.

Horaz is für jeden Jebildeten nötig, weil er jeden Tag wieder kommt.

— Dorige Woche hat der Horaz jesagt.

Diese Ode hat 36 Verse, das läßt sich nich durch 4 teilen, nämlich 34 Verse.

Diese kleene Ode is ganz eenfach, hat aber viele Schwierigkeiten.

Dem Virgil passierte auf seiner Rückreise von Griechenland een Malheur, nämlich, daß er starb.

Na, wie heißt doch die berühmte Stelle im Virgil, wo der Neptun kommt und sagt: Quos ego! — — — und dann machte er einen Jedankenstrich? —

Der Palimpsest von Ciceros Schrift de re publica is eene Handschrift, von der sich die eene Hälfte in Italien befindet und die andere in Rom.

Was der Cicero da jesagt hat, das is richtig; was er aber nich jesagt hat, das is falsch.

Wenn Cicero von großem Jedächtnis spricht, so hätte er auch Wallenstein und Napoleon I. anführen können.

Die Fragmente des Asinius Pollio sind ganz interessant, weil es ganz interessante, abgerissene Sätze sind!

Tacitus starb 116 n. Chr.; ob er noch länger jelebt hat, wissen wir nich.

Die einzige Handschrift, die wir von Tacitus haben, ist verbrannt.

Der Kaiser Tiberius machte also wieder sein berühmtes Gesicht, d. h. er sah nach jar nichts aus.

Die Hauptmörderin scheint ja nicht Tiberius gewesen zu sein, sondern die Livia.

Tiberius schickte also schleunigst ein Staatsschiff ab, das brachte den armen Menschen um.

Solche Epiker aus der neueren Zeit sind z. B. die Nibelungen.

In Griechenland nämlich und in Galatien sprachen die Leute griechisch.

Die sibyllinischen Bücher sind griechisch geschrieben und waren kleinasiatischen Inhaltes.

Da Sie in den Elementen so schwach bestellt sind, da muß ich denn auch solche ordinäre Fragen tun.

Da ist Ihnen der Sinn durchgegangen.

Sich zu Tisch zu legen ist griechische Sitte; in Rom war sie unbekannt, selbst im alten Griechenland.

Die Römer glaubten nämlich: Wenn einer nicht begraben ist, so habe er im Grabe auch keine Ruhe.

Alles, was nicht juniores war, das heeßt also:
Frauen, Kinder, Treise.

Der Hellespont is een berühmter Ort; da
schwammen ja mal Hero und Leander 'rüber
— — nee, die Hero wenigstens — — na, ich
meine den Leander.

Das is, was wir einen Germanismus
nennen; d. h. im Griechischen kann man's
sagen; aber im Lateinischen nich.

Es is bekannt, daß in Rom een jewisser
Euander jelebt haben soll, aber lange vor Ro-
mulus, ehe Rom je gründet war, so un-
gefähr zur Zeit, als Herkules dort 'rumspa-
zierte.

In den alten Rhetorenschulen war es je-
rade so wie bei uns in den Schulen: da bekam
eener nen deutschen Aufsatz auf.

Wenn een junger Mann in Rom, was jeder
tun mußte, 16 oder 17 Jahre alt wurde, so
legte er die toga virilis an.

In Rom hatte nich jeder eenen Vater
(d. h. de jure, im rechtlichen Sinne).

Een Fremder in Rom hatte jar keenen Vater,
weil das die Römer jar nichts anjing.

Wenn jemand das Alte Testament übersehen sollte, und hätte weder Grammatik noch Lexikon, ja nicht einmal einen Text, so wäre das sehr schwierig.

Die Bibel ist nicht ein gewöhnliches Buch wie andere Leute.



Wenn die Götter bei den Alten ausjehen wollten, na, da spannten sie ihren Wagen an.

Jupiter macht dem Prometheus Vorwürfe wegen seiner Gottlosigkeit, darauf sagt der Prometheus: „Hör mal, Jupiter, ich will dir mal was sagen, ich gebe auf Götter ganz und gar nichts!“

Nicht allein der Opfernde bekränzte sich, sondern der Altar auch.

Der Bacchus pater ist gar kein Vater, denn 1. hat er gar nicht geheiratet, 2. hat er gar keine Kinder, und 3. ist er ein ganz junger Mann.

Die Juno hatte einen Sturm erregt, um den Aeneas zu verderben; aber das ging doch nicht:

denn er wollte doch erst noch der Stifter Roms werden.

Daß es in Griechenland vorkam, Helden als Jötter zu verehren, die man dann Heroen nannte, war in Rom nicht Sitte.

Diana ist eine alte römische Jöttin, die ja nichts mit der Jagd zu tun hat, auch nicht mit dem Schießen.

Der Name Pieria kommt nicht recht vor.

Im Tempel wurden außer dem Hauptopfer auch kleine Opfer dargebracht; und die Hauptopfer wurden ja nicht im Tempel dargebracht.

Wie der Paris nun tot war — der Paris starb nämlich auch noch.

Efeu ist eigentlich nicht Weinlaub, womit sich Bacchus bekränzt.

Na, der Lorbeer ist das Kraut, das dem Apollo heilig ist.

Der Trompeter an der Trajanssäule in Rom war von ganz eigentümlicher Konstruktion: er hatte das Mundstück vorn und das Schalloch hinten.

Wenn man aber eenmal drin war, kam man nich wieder heraus (nämlich aus der Unterwelt!).

Keene weibliche Jöttin und keene männliche.

Saunus war im Altertum eene ziegenfüßige Person.

Medea war eine Zauberin, die ihren Zauber nachts in Töpfen machte.

Ein Jott is unsterblich und stirbt ooch nich.

Der Pegasus is das schwerste, was man reiten kann.

Proserpina is een römischer Jott.

Die Jötter aßen nämlich Nektar.

Die homerischen Helden setzten sich immer, wenn's los jing.

Aias stellte sich vor den Hektor hin und sprach: „Na, schieß' man los!“

Wenn Odysseus zur Athene jebetet hatte, so erschien sie ihm wirklich und sagte: „Na, was willst du denn eejentlich?“

Die Jötter saßen bei den Römern mit zu Tische.

Odysseus schreibt (!), wie er sich geholfen habe, da er keenen Kompaß hatte.

Was is der Unterschied zwischen Lapithen und Centauren? Na, die Centauren hatten 4 Beine, die Lapithen 2!

Alle Menschen wurden durch die Flut hingerafft bis auf e e n e n, und das war Deukalion und seine Frau Pyrrha.

Wer war der Ochs, der über den Hellespont lief? Na, die Jo.

Cyndareus hatte jar keenen Vater, denn nich alle Menschen haben eenen Vater.

Bellerophon fiel ins Meer, brach den Hals und ertrank.

Inferi können nich in die Unterwelt jehen, und die superi können nich raus.



Der romanische Stil is rund.

Die Griechen brauchten für ihre Zwecke eene gewisse Art Leute, die nich da waren und die sie sich machten.

Die Frauen hatten auch weibliche Sklaven um sich, für die die Herren ooch eene besondere Liebe hatten.

Die Griechen sagten: Laßt sie e i n a n d e r totschlagen, wer übrig bleibt, kriegt die Helena.

Die orientalischen Könige hatten jewöhnlich nur 2 Kinder, diese machten einander so lange tot, bis nur noch 2 übrig waren und dann heiratete der Bruder die Schwester.

Athen is an dem Satze zurunde jegangen:
„Ordnung muß sein!“

Daß eenem der Zorn im Magen liegt, is im Altertum sehr jewöhnlich.

Diogenes hat in eenem großen Topfe drin jewohnt.

Diogenes lebte in eenem Topfe, der war 7 Fuß groß; das jing im Altertum ganz jut.

Wenn die Perser irgend etwas jetaugt hätten, dann hätten sie bei Granikus den Alexander den Großen bis auf den letzten Mann niedermachen müssen.

Hadrian interessierte sich sehr für die Athener, aber sie waren keenen Schuß Pulver mehr wert.

In dieser Wissenschaft sind wir jekt eben noch nich viel weiter, als wir im Altertum waren.

Im Altertum konnte nich jeder jeden heiraten.

Um jute Statuen zu sehen, braucht man nich erst nach Italien zu jehen, die kann man ooch bei uns in Europa sehen.

M., den Unterschied der liberi und servi in Rom erklärend: Die liberi waren solche, die Dorfahren hatten, und die servi hatten keene!

Ein Zirkus ist ein Gebäude zum Wettrennen, da wird mit Pferden und vorgespannten Wagen um den Preis gerungen.

In der Rennbahn nahm man ein paar Pferde und spannte einen Wagen davor, und sie wurden immer um die Meta herumgeführt.

In der Nähe der Venus Libitina in Rom wohnten die Totenräuber und Leichenfuhrwerke.

Verres machte, daß er sich aus dem Staube machte oder lief weg.

Verres schmückte sein Haus mit lauter Diebstählen.

Die Haupttat Ciceros ist die catilinensische Verschwörung.

Die Revolution des Catilina bestand darin, daß er Schulden hatte.

Aus den armen Bauern entstand die catilinensische Verschwörung.

Cäsar führte den gallischen Krieg, um seine Schulden zu bezahlen.

Germanicus war, wie wir gesehen haben, am Anfang dieses Buches gestorben.

Bei der Dezimierung wurde gelost, gleichviel ob einer schuldig war oder nicht, denn sie waren ja alle schuldig.

Es gab 15 Auguren, wenn einer starb, waren es nur noch 14, diese wählten dann nach dem Tode des Kollegen den 15. aus ihrer Mitte.

Wenn der Pontifex einem Toten begegnete, so mußte er ihn bejagen.

Ein römischer Ritter ist eine Censuskasse.

In Italien blieben die Mädchen nicht länger als bis zum 12. Jahre Jungfern.

Früher trank man in Rom aus tönernen Gläsern.

Die Römer sind mehrmals nach den Zinnsinseln gefahren und haben sie geholt.

Die Römer spielten den Tag über ohne Beleuchtung Theater.

Als Romulus Rom gründete, liefen lauter Wölfe in der Stadt herum.

Die römischen Kaiser waren schon zur Zeit der Republik bemüht, Rom mit einem gesunden Trinkwasser zu versehen.

Die Kutscher ritten auf den Pferden und zogen hinter sich den Wagen.

Die Soldaten des Regulus streckten die Waffen und sagten: „Pardon.“

So ein Landpfarrer hat eine Anzahl Ackerland, davon lebt der Pfarrer und die Kirche und alle übrigen.

Schon im Altertum hat man mit Kanonen geschossen, nämlich mit großen Bogen.

Ein Athlet ist ein Kunststück, wie so eine Reiterbude.

Bei regierenden Häusern wird alles aufgezeichnet, weil das alles wirkliche Personen sind.

Alle armen Leute in Athen kauften sich einen alten Topf und legten sich hinein.

Mit unseren Kriegsgefangenen müßten wir es eigentlich ebenso wie die alten Römer machen, sie in die Sklaverei verkaufen oder nach Sibirien schicken.

Daß die Römer mehrere Frauen hatten, is eene türkische Einrichtung.

Livia hat nach Tacitus die Kinder der Julia mehr oder weniger umgebracht.

Unter „relegieren“ verstand man im Altertum das, wenn eener ins Exil geschickt wurde und zwar auf die Insel Gharus.

Wenn der Chor nicht singt, sondern spricht, so spricht er nicht im Chor, sondern nur der Chorführer.

Varro sagt, Rom ist 754 vor Christi Geburt gegründet.

Er wurde durch eenen Kriminalprozeß hingerichtet.

Der Kielbalken eenes Schiffes is so groß, daß eener jar nicht zureicht.

Die Römer trugen Panzer von Schuhsohlen, da jing ooch was durch.

Panzer is een Stück Holz und Leder mit 'nem Blech drum; und wenn man dann een Schwert hatte, konnte man damit durchstechen oder schießen — — na, ich meine eenen Speer.

Mancippa fuhr im Lande umher und steckte mit Brand und Mord die Dörfer an.

Wenn die Sklaven (im Sklavenkrieg) gute Waffen gehabt hätten und mit diesen gegen die Freien gezogen wären, hätten sie ganz Italien totgeschlagen.

„Schilder“ sind solche, wie sie an Materialwarenhandlungen hängen, oder Bretter, wo Zigarren drauf steht! (nämlich im Gegensatz zu den Schilden als Schutzwaffen im Kampfe.)

Unsere Artilleristen sind alle achtpännig angeschirrt.

Na, in England ist die Königin immer eene Frau!

Die Tartaren, die Türken hatten auch keine Leges, aber Courage.

Die Soldaten kamen alle um, aber sie waren nicht alle tot.



Wenn eener das Weltgebäude von außen sehen würde, na, so würde er es von außen sehen.

Der Mond is, wenn er aufseht, zwei- bis dreimal irößer als er wirklich is, d. h. als wir ihn am Tage jewöhnlich sehen.

Sirsterne sind Löcher im ehernen Himmel.

Hyaden sind Sterne, die man zu eener Zeit sieht, wenn's reinet, und „tristes“ heißen sie, weil dann der ganze Himmel finster is.

Der Meeresstrand is die Hauptsache, wo der Sand liegt.

Der Südwind, na, der kommt von Süden, und fährt ins hadriatische Meer 'nein.

Fällt man von eenem Schiffe ins Meer, so kann man nich' nur ertrinken, sondern auch von eenem Haifisch auffjessen werden, was besonders im Mittelländischen Meere ganz bequem jehet.

Na, eene Moorjegend is eene Jegend, wo der Jäger mit Wasserstiefeln hinjehet.

Wenn een Schiff in Angst jerät, so wirft man eenen Teil der Sachen über Bord.

Die ersten Menschen, die auf dem Lande lebten und keene Wohnung hatten, wurden alle von wilden Tieren auffjessen.

Die See is nich' dazu da, daß man darin herumtaucht, denn der Mensch is keen Wassertier, sondern een Landtier.

Das nasse Land verwandelt sich in der Hitze in Luft.

Assyrien, na, das is so een Land, worin die Jeschichte anfängt.

Heutzutage jehen alle Leute nach Afrika und lassen sich zu ihrem Verjnügen totschlagen.

Mittag is eene Zeit, wo man im Altertum einschläft.

Ägypten is so leicht zu verteidigen, daß man hernach jar nich herein kann.

Im Süden des Nils sind die Katarakte, d. h. auf deutsch: da kann man nich zu Schiffe fahren.

Auf dem Kaspischen Meere sind zwar keene großen Stürme, aber man kann doch ganz jut darauf fahren.

Das Land in Thessalien bestand aus lauter Gutsbesitzern.

Die Donau jalt bei den Römern schon als nördliches Land.

In Arabien selbst wuchsen Wohlgerüche, das sind Jummibäume, die een Harz haben.

Der Bosphorus is eene Passage, die heutzutage ganz jewöhnlich is.

Das eejentliche Syrien is ganz in der Ordnung.

Heutzutage wächst da (in Nordgriechenland) ooch noch Wein, er schmeckt aber sehr schlecht; das liegt nämlich an der Kunst, ihn zu behandeln.

Im Sommer liefen sie aus Rom alle weg, da war es ganz leer, und die, welche da blieben, bekamen alle 's Fieber.

Ausonius is een Mann, der in der ordentlichen Geographie jar nich vorkommt.

Na, auf dem Vatikan is die Peterskirche und da wohnt der Papst drin.

Die alten Burgen am Rhein sind zujrunde jegangen durch die umliegenden Leute.

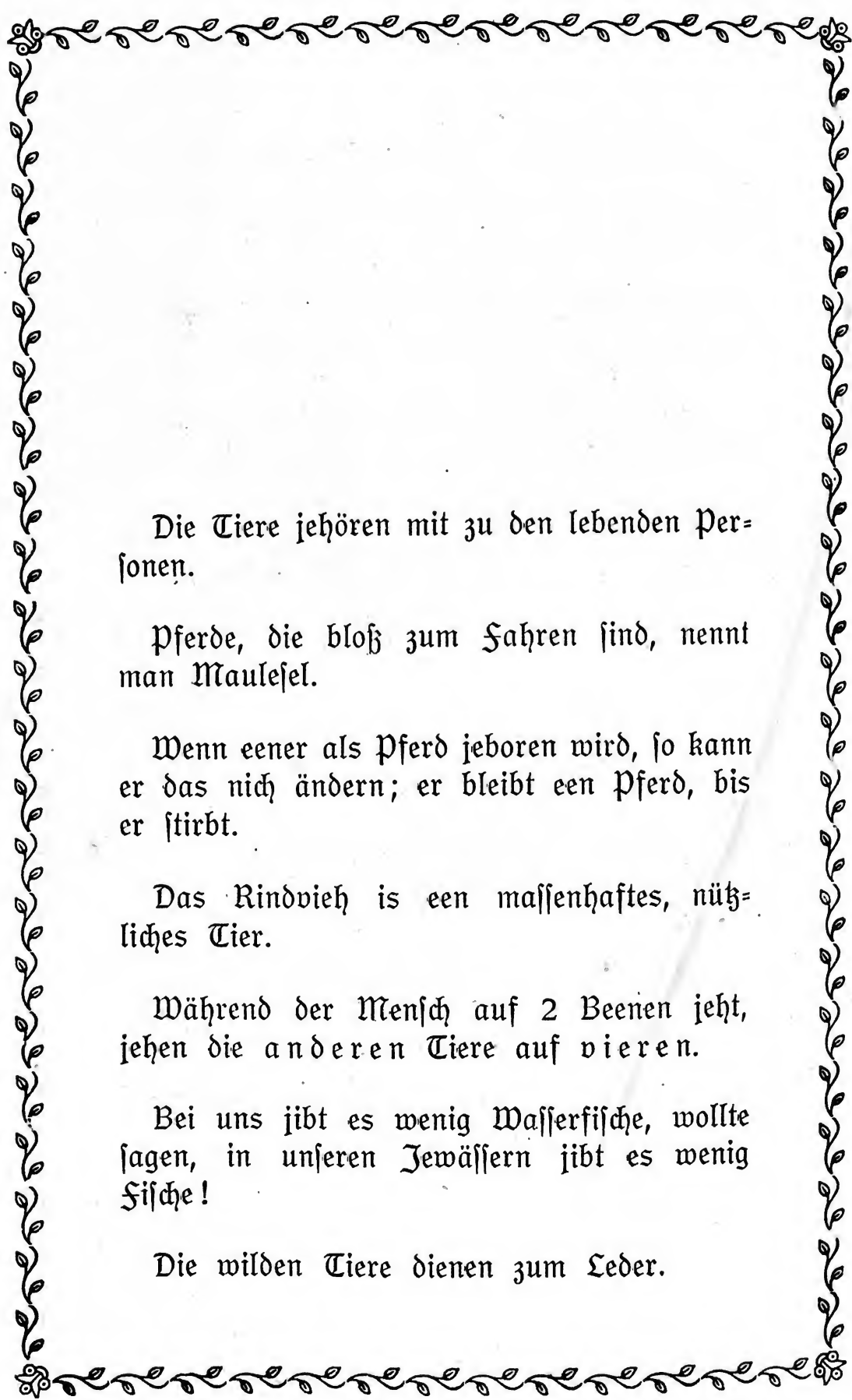
Wieviel Jahreszeiten gibt's im Griechischen?

Die römische Uhr war ganz merkwürdig: Sie fing an bei Sonnenaufgang und jing unter bei Sonnenuntergang.

Thessalien is das einzige Land, wo in Griechenland geritten werden konnte.

Wenn der Nordwind im Adriatischen Meer von Süden kommt, so is er jar nich jefährlich.





Die Tiere gehören mit zu den lebenden Personen.

Pferde, die bloß zum Fahren sind, nennt man Maulesel.

Wenn eener als Pferd geboren wird, so kann er das nich ändern; er bleibt een Pferd, bis er stirbt.

Das Rindvieh is een massenhaftes, nützliches Tier.

Während der Mensch auf 2 Beenen jehet, jehen die anderen Tiere auf vieren.

Bei uns jibt es wenig Wasserfische, wollte sagen, in unseren Jewässern jibt es wenig Fische!

Die wilden Tiere dienen zum Leder.

Triefen is, daß eenem so die Tropfen runterlaufen.

Wenn der Schnee schmilzt, reißen die Waldbäche aus.

Der Wohlgeruch brennt und entwickelt eenen gewissen Wohlgeruch.

Die Schafe dienen entweder zum Essen oder zur Wolle.

Wenn ich eenem Tiger begegne und der Tiger frißt mich auf, so muß ich das ganz natürlich finden.

Das kochende Wasser wird luftförmig, das gefrorene Wasser wird körperlich.

Bei den Löwen gibt es nich das schwächliche Verhältnis zwischen Mann und Frau.

Das Salz, wenn's ins Feuer geworfen is, gehört mit zum Opferkultus und knistert.

Das is een brütender Vogel, der sitzt über den ausgebrüteten Jungen.

Die Tiger können nich als Pferde gebraucht werden.

Na, wenn da een Apfel, eene Brennessel und een Steen liegt, so jehört das ins Tierreich, das zu den Pflanzen, und das — na, das is een Steen.

Wenn man sich bei Spiritus besieht, sieht man aus wie een Jespenst.

Eene Delikatesse is een ausländischer Vogel.

Daß der Schwan singt, is etwas, das wir in der hiesigen Naturjeschichte nich verstehen.

Na, in China wachsen die Seidenwürmer wild.



Einmal kommt M. in den Physiksaal, wo's wohl nicht gut roch und sagte: „Na, hier riecht's aber nach Quecksilber!“

Der Gulden wurde einjeteilt in 60 Kreuzer und das ist eene babylonische Erfindung.

$2\frac{1}{2}$ is so een Ausdruck, wo wir dafür sagen anderthalb.

Bekanntlich hatten die Griechen jar keene Zahlen (soll heißen: Ziffern).

„Na, Bretschneider, was heeßt denn eejentlich „vierteilen“?“ (B. sieht ihn verdukt an.) „Na, sehen Sie, vierteilen heeßt eejentlich in zwei jleiche Teile teilen.

Eene jerade Linie is die, die von eenem Punkt zu eenem anderen jehet.

Der Mensch hat wie alle Körper 2 Dimensionen in die Länge und Breite.

Die Alten hatten auch Würfel, d. h. sechsseitige Kugeln.

Eene Schlinge is een Ding, wo man den Kopf hineinsteckt.

Wenn man 4 Würfel hat und will 6 Sechsen werfen, so wird dies nicht immer jelingen.

Eene mathematische Linie hat jar keene Ausdehnung.

Een Winkel is een Winkel, den der Tischler mit dem Winkelmaße mißt.

Modellieren is eene Kunst, die aus Ton jemacht wird.

Da muß man den Kern erst 'mal mit eenem Hammer zerbeißen oder zerschlagen.

Een Janzes hat nämlich immer 12 Teile.

Wenn ich die Hölzer vernünftig zeichnen wollte, könnte ich sie jar nicht zeichnen.

Een Papiertaler is nur eene eengebildete Münze.





Gymnasium Ernestinum in Gotha.



Im gleichem Verlag erschien:

„Gallettiana“

Unfreiwillige Komik in
415 Kathederaussprüchen

des weil. Professor am
Gymnasium zu Gotha

Joh. G. Aug. Galletti

Preis nur Mark 1.—



Druck von Julius Belz, Hofbuchdrucker, Langensalza.
